

# Correspondent

für

erschint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Dienstag den 1. Dezember 1891.

№ 143.

In der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag kam ein Extra-Blatt des Corr. mit folgendem Inhalte zur Versendung: Berlin, 28. November 1891. (abends). Die Prinzipalsführer haben die Einladung des Herrn Dr. Freund zu Verhandlungen auf Grund der Arbeitszeitverkürzung abgelehnt. Es bedeutet dies einen fehlgehenden Schredschuß. Die Gehilfenschaft kämpft weiter! Alle einsichtigen Prinzipale werden jetzt bewilligen, weil sie von den großindustriellen Führern keinen Frieden, sondern den gewollten Ruin ihrer Geschäfte zu erwarten haben. Der deutsche Prinzipalsverein geht an dem frivolsten Chauvinismus seiner Führer zu Grunde. Gehilfen, Kollegen harret aus im Kampfe, nun fällt der gerechte Sieg erst recht auf unsre Seite!

### Auf zum Sturm!

Noch glaubten bisher viele Kollegen in Deutschland, unsere Lohnherren seien Leute, die in achtzehnjähriger gemeinsamer Lohnfestsetzung gelernt hätten, sich von den selbstherrlichen Grundbaronen in Rheinland-Westfalen zu unterscheiden. Manches Hundert unserer Prinzipale hat ja selbst früher den Winkelhaken geführt sowie im kollegialen Verkehr mit Gehilfen Urbanität und eine weitverbreitete Auffassung der Lebensverhältnisse zu pflegen verstanden. Daher konnte man wohl annehmen, es würde, wenn die Wege der Prinzipalschaft und der Gehilfen auch eine zeitlang schnurstracks auseinandergegangen wären, doch bald wieder der Tag erscheinen, an welchem man einen Annäherungspunkt findet, der Tag erscheinen, wo der die Köpfe gefangennehmende und die Parteien trennende Klassenstimm überwunden wird durch den freieren Buchdruckerstimm, der die in der heutigen Gesellschaft nun einmal aneinandergebandelten, jedoch momentan geschiedenen Faktoren wieder zusammenführt und versöhnt.

Wie gesagt, dies konnte man hoffen und vielleicht wäre unter anderen Umständen, nämlich dann, wenn wirkliche traditionelle Buchdrucker anstatt der Großbourgeois im jenseitigen Lager die Geschicke lenkten, eine solche Hoffnung auch berechtigt gewesen. Für letzteres finden wir übrigens einen treffenden Beleg in der Thatfache, daß die Besitzer derjenigen Geschäfte, welche den Neunstundentag bereits eingeführt haben, weitaus in der Mehrzahl zu jenem Schläge von Prinzipalen gehören, die mit dem Verufe nicht nur durch das in ihm engagierte Kapital, sondern vorzüglich durch den innigen Trieb der erlernten und einstens ausgeübten Praxis verknüpft sind, daher mit beruflichem Gemeinfinn und nicht nur mit hohem Progentliberalismus alle gewerblich-sozialen Fragen behandelnd.

Alein die echten Buchdrucker bestimmen heutzutage eben nicht über die das Buchdruckgewerbe durchhebenden Fragen; vielmehr sind es Großfabrikanten, Großbuchhändler, Kommerzienräte, Offiziere, Couponabschneider, welche dem praktischen Prinzipale die gewerblichen Gesetze zu diktieren sich vermessen.

Der biedere Buchdrucker hat sich den kapitalistischen Unternehmern, wie Faust dem Mephisto mit Haut und Haaren verschrieben, und diese werden ihn nun auch wie Mephisto den Faust mit schadenfrohem Grinsen ins Verderben reißen.

Mag das Unheil seinen Gang gehen, wir Gehilfen können es nicht ändern. Wer nicht für mich ist, der ist wider mich — wir haben jetzt unbarmherzig alle als Feinde zu behandeln. Die zur Versöhnung ausgestreckte Hand der Gehilfen ist zurückgewiesen, das schändliche Wort „mit Arbeitern verhandeln wir nicht“ durch die Anführer der Buchdruckereibesitzer Deutschlands beinahe übertroffen worden.

Die Leser des Corr. sind unterrichtet über die Einigungsbemühungen des Herrn Dr. Freund in Berlin, sie wissen, daß genannter Herr die kämpfenden Parteien zu Verhandlungen einlud; sie sollen jetzt erfahren, daß die Prinzipalsführer auf Verhandlungen einzugehen abgelehnt haben.

Am letzten Freitage trat der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig zusammen und brütete in 11<sup>1/2</sup> stündiger Beratung folgende an Herrn Dr. Freund abgegebene Klärung aus:

Der Vorstand beschließt mit Bezug auf den vorgelegten von Herrn Assessor Dr. Freund an Herrn Bügenstein gerichteten Brief vom 26. d. M., daß

1. gegenwärtig prinzipalseitig keine Bedenken getragen werden, daß die Gehilfenmitglieder der Tarifkommission zur Beseitigung etwa sich entgegenstellender Formstretigkeiten die von ihnen seinerzeit niedergelegten Voten zu dem ausgesprochenen Zwecke wieder aufnehmen, um in dem dann wieder hergestellten ordnungsmäßigen Organe der Tarifgemeinschaft in Vergleichsverhandlungen, die auf eine Revision der Tarifgemeinschaft hinauslaufen würden, einzutreten;
2. über den Ort und die Zeit der Verhandlungen eine Verständigung unsicher zu erzielen sein dürfte;
3. die Prinzipalschaft jedoch in Verhandlungen überhaupt nur eintritt, wenn gehilfenseitig die Forderung bez. der Verkürzung der Arbeitszeit fallen gelassen wird.

Das ist der von übermühtigen Lohnherren hingeworfene Fehdehandschuh, den wir Gehilfen entschlossen aufzunehmen haben; Punkt 3 dieser Aeußerung ruft uns auf zu einem nachhaltigen, unser letztes daran setzenden Kampfe, der für einen Teil der Gegner in Permanenz zu erklären sein wird.

Die drei Punkte sind würdig dem seither geübten unsauberen Verfahren der Gegner. Heuchelei auf der einen, Unmaßigung auf der andern Seite, Friedlosigkeit auf den Lippen, Haß, Kampfbegierde und Unterdrückungssucht im Herzen, das sind die Merkmale ihres unredlichen Treibens.

Die Herren Döblin und Ph. Schmitt in Berlin, denen Herr Dr. Freund am Sonnabendem Nachmittage die ihm gewordene Antwort der Prinzipale mitteilte, haben demselben erklärt, daß die Gehilfenschaft auf die Verkürzung der Arbeitszeit auf keinen Fall verzichte

und den Kampf mit erneuter Kraft fortsetzen werde.

In dem somit in erhöhtem Maße entbrennenden Neunstundentag werden die irregulierten Firmen, auf welche die an der Spitze befindlichen und daher ihre Haut gesichert habenden Führer nicht Rücksicht nahmen, wie zwischen zwei Mühlsteinen zerrieben werden, vorausgesetzt sie behalten die Winde auch in Zukunft vor den Augen. Es scheint ja vorläufig noch ganz undenkbar, daß die große Prinzipalschaft durch eine handvoll Starrköpfe, die nichts zu verlieren, nur zu gewinnen haben und deshalb einem Ausgleiche geflüstertlich entgegenarbeiten, sich stigmatisieren läßt.

Wie die Führerschaft mit der gesamten Prinzipalschaft herumpfringt, zeigt die neueste Sondernummer der Zeitschrift. Sie erschien in dem Augenblicke, wo der Vorstand des D. B. V. oberstehenden Beschluß faßte, enthält jedoch kein Wort über diese so wichtige Entscheidung. Die Führer wagten es nicht ihren schroffen Standpunkt den notleidenden Gehilfenschaften bekannt zu geben und vertuschen mit einem bloßen „Versuchsballon“ überschriebenen Artikel ihre Handlungsweise.

Gegenüber den von uns ausgehenden inneren Berichten der lokalen Prinzipalsführer Deutschlands, wo — um nur einiges zu erwähnen — Herr Bügenstein über Berlin ausruft: „Ich bin froh, daß die Woche so verlaufen ist“, Herr Friedrich in Breslau auf einen „Anschuß“ in den Anschauungen der Gehilfen rechnet, Herr Wolsfeld in Magdeburg hofft, daß die Gehilfen „bald zur Einsicht kommen“ und alle Berichterstatter übereinstimmend erklären, der Zug sei zu Ende, täuscht das offizielle Blatt des D. B. V. der Prinzipalschaft vor, „die Stellung der Prinzipale im Kampfe befestige sich immer mehr und mehr“ und die Gehilfen müßten bald zu Kreuze kriechen. Mit solchen Mitteln zieht man die notleidenden Geschäfte in der Nase herum, bis sie sich von der einretenden Schwächung zu erholen nicht mehr im Stande sind, und bankrottieren — dann ist der „kollegiale“ Zweck erreicht!

Indes, Kollegen, auch auf die Täuschung der Gehilfen rechnen die Chauvinisten und Großmogule im jenseitigen Lager. Bügenmachrichten werden dugendweise in Kurs gesetzt, um die kämpfende Gehilfenschaft wankend zu machen. Bald hier, bald da soll der Streik gescheitert, bald unsre herrlich gediehene Bewegung überhaupt zu Ende sein. Kollegen, Ihr habt Euch bisher unerschütterlich gezeigt, Ihr werdet bis zum letzten Augenblicke treu zusammenstehen! An Eurer Disziplin mögen die Lügenwürfe zu schanden werden für und für! — Man rechnet auf das Verbrauchsein unserer Geldmittel. Kollegen, seid außer Sorge, daran ist noch lange nicht zu denken. Unser Kriegsschatz hat bereits

Nummer 144 erscheint nächsten Mittwoch.

hr als eine Verdoppelung erfahren und einem  
werkvereine, groß und geachtet wie der unsre,  
weitere unerschöpfliche Quellen zu Ge-  
Das Gespenst des Bankrottes verfolgt  
nicht uns, sondern unsere Gegner, vergebens  
wünscht man es dem U. B. an den Hals. Im  
Sause jener, wo es vielfach ein gar zu be-  
kannter Gast ist, wird es bleiben auch ferner.

Von diesen Gesichtspunkten aus kann uns  
der hochwürdige Beschluß der Prinzipalsenführer  
dennoch gleichgültig sein, im Gegenteile wird er  
uns ungeheuren Vorteil bringen, denn alle ver-  
ständigen Prinzipale werden nun zur Einsicht  
kommen, daß ihre Führung entweder unfähig  
oder höflich ist und werden sich von ihr ab-  
wenden; sie müssen es thun, denn bei längerem  
Warten auf jene gingen sie zu Grunde.

Kollegen, der Kampf muß nun energisch  
geführt werden, die Rücksichtnahme ist vom  
Uebel, verlängert nur unser Ringen. Der humane  
Krieg ist ein Unfinn und wir werden gewiß ver-  
teufelt inhuman behandelt. Wir müssen zum Sturm  
übergehen! Sein oder Nichtsein lautet jetzt die  
Frage. Jedes Mittel gebietet sich, das geachtet  
statthaft erscheint. Viel zu lange sind wir Ge-  
hilfen die Rücksichtsvollen gelieben, während  
man gegen uns mit Lug und Trug, den un-  
edelmsten Waffen kämpfte.

Also zum Sturm auf die gegnerischen Posi-  
tionen! Versucht und gebraucht jedes erdenk-  
bare gesetzliche Mittel, sorgt nicht, es helfe nichts.  
Ein jedes Ding ist nützlich, keine Mühe geht  
verloren! Gebraucht nicht nur einmal die Mittel,  
sondern wiederholt, immerwährend. Buch-  
drucker-, Gewerkschafts- und Volksversammlungen,  
die Presse, Flugblätter, Plakate, der Boykott,  
(wo er nicht geahndet wird), die mündliche  
Agitation sind einige der vorzüglichsten, ununter-  
brochen in Bewegung zu bringenden Handhaben.  
Stellt dem Publikum Preisalkulationskommissio-  
nen zur Verfügung, empfiehlt die bewilligenden Offi-  
zinen küßs beste. Weiter gehört Geld, Geld  
und nochmals Geld zum Kriegsführen und davon  
können wir nie zuviel erhalten. Also sammelt!

„Der Klingelbeutel geht herum“, höhnt das Prin-  
zipalblatt und sein Hohn muß sich in gleichen  
Schreien verwandeln — so sollen wir sammeln.  
An einigen Orten veranstalteten besfreundete  
Wirte zu gunsten der Ausständigen unscheinbare  
Festlichkeiten; eine sehr gute Geldquelle. Nutzen  
wir die Urkraft des gesamten Volkes für unsre  
vollständige kulturelle Idee, sie braucht nur  
erschlossen zu werden. Deshalb nochmals: Sammelt,  
sammelt im großen Stil! Jeder einzelne Aus-  
stehende muß zu den Arbeiten herangezogen  
werden. Vor allem setze man überall Preis-  
kommissionen ein, welche die zugänglichen Zei-  
tungen täglich bedienen, Flugblätter verfassen;  
auf keinem der Pressezeugnisse fehle die Unter-  
stützungsaufforderung und die Adresse.

Das ergiebigste Agitationsmittel wird uns  
jetzt die Ablehnung der Verhandlungen seitens  
der Prinzipale sein. Nach allen möglichen  
Richtungen hin bietet dieser Hauptcoup Stoff  
zur Charakterisierung der Prinzipalsenführer  
und ihres jetzt noch verbleibenden Anhangs. Das  
den Herren bisher unhängende Mantelchen  
der Arbeiterfreundlichkeit und Liberalität muß  
heruntergerissen werden! So ziehen wir neue  
Kraft aus der Ignoranz des Gegners und werden  
neue Siege erringen. Steht jeder seinen Mann,  
dann wollen wir in Kürze das Kampfgebiet  
überschaun und konstatieren, wer die Bataille  
verloren hat. Das Ergebnis wird derartig sein,  
daß wir ausrufen können: Es leben unsere  
Freunde, die Feinde!

Also vorwärts mit verdoppelterm Feuer, auf  
zum Sturm! Hoch der Neunstundentag!

Erklärung. In Nr. 138 dieses Blattes  
wird unserer Buchdruckerei als Beweis einer  
rücksichtslosen und unkollegialischen Konkurrenz  
der Vorwurf gemacht, daß wir Zirkuläre aus-  
geben, in welchen wir uns erbieten „jede Arbeit  
um 10 Prozent billiger, als jedes andre Ge-  
schäft herzustellen“. Diese Behauptung ist voll-  
ständig erfunden! Weder wir noch unsere Ge-  
schäftsvorgänger haben jemals Zirkuläre derartigen  
Inhalts ausgegeben, und noch nie durch ein  
öffentliches Ausschreiben unsere Kollegen oder  
Konkurrenten in den Preisen zu unterbieten  
gesucht. Stuttgart, den 27. November 1891.  
Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, E. Sigleir,  
C. Daiber. (Unser durchaus vertrauenswürdiges  
Mitarbeiter wird es jedenfalls nicht unterlassen,  
die Angelegenheit aufzuklären. Red.)

## Korrespondenzen.

K-yer. Budapest. „Wenn einer eine Reise thut,  
dann kann er was erzählen“; so wird auch Herr Buch-  
druckereibesitzer Wittig aus Leipzig, wenn er seine  
Mission als „Gimpfänger“ beendet hat und nebst  
Gemaßlin an seinen häuslichen Herd zurückgekehrt ist,  
sagen können, insbesondere wenn er an den „gemitt-  
lichten Abend“ denkt, der ihm und seinen Genossen  
von den Budapestser Schriftgelehrten bereitet wurde. Herr  
Wittig, der sein Hauptquartier im Café Napoleon auf-  
geschlagen hatte, befand sich eines Abends in der, für  
ihn natürlich nur, sicherlich nicht gerade angenehmen  
Lage, das Bild der „treuen Seele“ nach der Münchener  
Post bewundern zu müssen, ferner mußten Herr Wittig  
und Konsorten mit anhören, wie die thätkräftigste  
Unterstützung der deutschen Kollegen jedem zur Pflicht  
gemacht wurde, schließlich erklang in den Ohren der  
unfreundlichen Zuhörer selbstverständlich gleich Engels-  
musik das bekannte Wiener „Schusterlied“. Soviel  
wie an diesem Abende hat Herr Wittig wohl selten ge-  
schwitzt, trotzdem — höchst überflüssigerweise — die  
Polizei zu seinem Schutz in der Nähe war. Es ist  
doch fatal, wenn so unermittelt — eine „Offiziersver-  
sammlung“ in der Höhle des Löwen stattfindet! Wenn  
Herr Wittig sein Bureau verläßt, dann werden auch  
gewisse „Offiziersversammlungen“ verlegt werden. Also,  
auf Wiedersehen, Herr Wittig!

Düsseldorf, 27. November. Sitzung hier vor-  
züglich, Ausbauer fest, nach N.-B. lebhaft Nachfrage,  
Angebot hierin spärlich. Ein profitlicher Maschinen-  
meister von hier (Wachmühl) arbeitet Nachts in Duis-  
burg — bemerkenswert.

Königsberg, 27. November. In einer gestern  
abend abgehaltenen Versammlung der Gewerkschaften  
aller Branchen wurde den Buchdruckern einstimmig  
Unterstützung in jeder Beziehung zugesichert, ferner  
eine Resolution einstimmig angenommen, Druckfachen  
und Inserate nur in Druckereien, die bewill-  
igt haben, herzustellen zu lassen.

Köthen, 28. November. Am gestrigen Abende traten  
acht Kollegen der Dünhauptischen Offizin dem Vereine  
bei und heute ist man geschloffen für unsere gerechten  
Forderungen vorgegangen. Der Chef bot 9/10, Stim-  
den an, das wurde natürlich ausgeschlagen. Die  
Stimmung unter den Kollegen ist eine sehr gute. Es  
ist auf eine Einigung zu rechnen.

n. Elmberg, a. d. Lahn. Die Buchdruckerbewegung  
ist hier am Orte bis jetzt so ziemlich ruhig verlaufen,  
nur die in den hiesigen Blättern von Wiesbaden und  
Frankfurt ausgehenden Sezergesuche und wiederholte  
Lokalnotizen im hiesigen Kreisblatte — Elmberger  
Anzeiger —, die „den Buchdruckerstreik ins Wasser  
fallen ließen“, gaben unserer Stadt von der Bewegung  
Kunde. Hier konnte, wie die Verhältnisse liegen, von  
einem allgemeinen Vorgehen zu gunsten des Neun-  
stundentages nicht die Rede sein, bestehen doch am  
hiesigen Ort unter den etwa 18 Kollegen der vier  
hiesigen Druckereien zwei Vereine, die die Pflege der  
Kollegialität auf ihre Fahne geschrieben haben. Doch  
hierüber ein andres Mal. Für heute will ich mich  
darauf beschränken, die hiesigen Verhältnisse kurz zu  
bezeichnen. In der Druckerei des Nassauer Boten  
(Altiengeellschaft), 10 bis 12 Kollegen, war dem Per-  
sonale kurz vor der Bewegung eine Leertungszulage  
verprochen worden; um sich nicht undankbar zu zeigen,  
sah man von einem Vorgehen zu gunsten des Neun-  
stundentages ab. Während nun einige Kollegen aus  
diesem Geschäft die versprochene Zulage erhalten haben  
wollen, wird es von den anderen bestritten, so daß  
man hier nicht weiß, was man glauben soll. In der  
Druckerei des schon erwähnten Elmberger Anzeigers  
sind 4 Gehilfen und eine Anzahl Lehrlinge. Von  
letzteren ist einer nach zweijähriger Lehrzeit durch-  
gebrannt und reißt eine Frankfurter Zeitung heraus.  
Die Arbeitszeit ist eine elfstündige, wer ein freundliches

Kopfschneiden vom Prinzipal erhaschen will, darf auch  
länger arbeiten und zwar vielfach ohne Extrant-  
schädigung. Zwei Kollegen werden diesem Geschäft  
nächstens den Rücken kehren, dann wird wohl die  
Suche nach tüchtigen 15 bis 18 Markt-Arbeitern los-  
gehen. Lehrlinge sucht das Geschäft fast das ganze  
Jahr. — In der Druckerei von Gebrüder Gr-  
3 Gehilfen und 2 Lehrlinge, war seither e-  
elfstündige Arbeitszeit. Auf eine schriftliche  
der Kollegen wurde zehnstündige Arbeit  
Beiläufig sei hier noch bemerkt, daß  
schäft das einzige hier am Orte befind-  
mitglied steht. — Die Druckerei von U. Sternberg  
beschäftigt 2 Gehilfen und 2 Lehrlinge. Auf An-  
regung eines Kollegen wurde vor ungefähr 14 Tagen  
auch hier die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt.

Neu-Ruppin. Die Sachen hier nach wie vor  
äußerst günstig, da jeder Zugang fehlt. Zur Auffüllung  
des Publikums, das durch die hiesigen Klatschblätter  
belogen wird, macht sich in nächster Zeit eine Volks-  
versammlung nötig.

## Kundschau.

Ein grimmiger Feind des Unterstützungsvereins,  
der Buchdruckereibesitzer Winter in Darmstadt, sifft  
betreffs des Schadens eines Streiks folgendes aus:  
„Doch zurück zur Arbeitsstellung der Buchdrucker.  
Ich frage: Wen schädigt denn die Arbeits einstellen?  
Den Millionär? Den Spekulanten? Gott bewahre!  
Streiks ruinieren nur den kleinen Arbeit-  
geber, d. h. den, der sich vom Arbeiter emporgearbeitet  
und im Kampf ums Dasein selber schwer zu kämpfen  
hat. Streiks treffen nur den Mittelstand,  
das Kapital berühren sie nicht. Einem reichen  
Fabrikanten ging eines Tages seitens seiner Arbeiter  
ein Drohbrief zu, daß man streiken und die Fabrik  
anzünden werde. Der Fabrikant lief am nächsten  
Morgen seine sämtlichen Arbeiter anziehen, las ihnen  
den Brandbrief vor und erklärte: Gut, ihr könnt die  
Fabrik anzünden, aber das sage ich euch, aufbauen  
thue ich sie nicht wieder. Ich habe genug zum Leben.  
Seht dann, wo ihr Arbeit findet.“ Sprachs und ließ  
die erlauteten Arbeiter stehen. Es streikte keiner und  
die Fabrik steht noch unberührt.“ So Herr Winter.  
Er wird ein einwandfreier Zeuge sein für unsere  
Behauptung, daß durch den seitens der reichen Prin-  
zipalsenführer entfesselten Kampf und seine Ausbrei-  
terhaltung der mittlere und kleinere Buchdruckerstand  
aufgeräumt werden soll. Nun, man besitz ein wenig  
schmeichelehaftes Wort für jene, die sich die Wegger  
selber wählen.

Die Bithauer ganz Deutschlands, sowie der  
Nachbarländer sind eifrig an der Sammlung für die  
Buchdruckerbewegung; abgeliefert bereits 380 Mk. Die  
Berliner Wäbelpolitzer ziehen eine Extrasteuer von  
50 Pf. ein; die Hamburger Drecksler steuern 30 Pf.  
wöchentlich.

Eingegangen bei der Redaktion.  
Aus eigener Kraft. Biographische Skizze zum  
50jährigen Berufsjubiläum des Buchdruckers Ignaz  
Burkart in Firma W. Burkart in Bonn. Von Herrn  
Galler.

## Preiskassen.

Die Kollegen sind gebeten uns alle  
jene Unterhaltungs-Zeitschriften anzugeben,  
welche, obwohl sie in Arbeiterkreisen ver-  
breitet sind, die Gehilfenforderungen nicht  
bewilligt haben. In Betracht kommen zu-  
nächst nur diejenigen Blätter, welche allge-  
meine Bedeutung haben. Ferner bedürfen  
wir für unsern Zweck auch die Kenntnis jener  
gleichartigen Schriften, die in anständigen,  
d. h. in Offizinen mit neunstündiger Arbeits-  
zeit hergestellt werden.

Dieses Blatt bitten wir an die Herren Prin-  
zipale weiterzugeben.

## Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.  
Bekanntmachung. Geldsendungen sind nur  
an die Adresse uners Kassierers, Gust. Eiffer, Solms-  
straße 31, III., Berlin SW, zu senden.  
Berlin. Der Vorstand.

Vor Annahme irgend welcher Kondition sind  
die Herren Kollegen verpflichtet, stets bei den be-  
züglichen Ortsvorständen Erlaubigungen einzu-  
ziehen, um sich vor Schaden zu bewahren.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.  
Hauptverwaltung. Durch ein Versehen des Druckers  
ist auf den Reiselegitimationen die Zeile „für den nicht  
bezugsberechtigten usw.“ stehen geblieben. Die Herren  
Reisekassenverwalter wollen bei Ausstellung einer Legi-  
timation diese Zeile streichen.